

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Tritscheller, Paul

urn:nbn:de:bsz:31-16275

in Heidelberg, sich niederließ. Seine umfangreichen Quellenfunde verarbeitete er hier mit rastlosem Eifer und selbstloser Hingebung, so daß bereits 1888 der zweite und 1890 der dritte Teil erschien, mit welchem das Werk seinen Abschluß fand. Auf dem Gebiete, das er so erfolgreich betreten, blieb Süpfle unermüdblich tätig, ja es war eine Zeitlang seine literarische Domäne; dies bezeugen seine gründlichen und gewissenhaften, 1886—1894 veröffentlichten Studien in den Zeitschriften für vergleichende Literaturgeschichte, für französische Sprache und Literatur sowie im Goethe-Jahrbuch. Mit einer Arbeit über die Beziehungen der Universität Heidelberg zu Frankreich, über die er bereits im Heidelberger historisch-philosophischem Verein einen Vortrag gehalten hatte, beschäftigt, wurde er unerwartet am 15. September 1895 vom Tode ereilt. — Vgl. Schwäbischer Merkur, Abendblatt, Nr. 250. — Straßburger Post, Abendausgabe, Nr. 821. — National-Zeitung, Morgenausgabe, Nr. 709 (1895). — Südwestdeutsche Schulblätter XIII., Nr. 2 (1896), S. 52—55. — Vgl. außerdem die Einleitung zu den „Kleinen Schriften“, die von dem Unterzeichneten gesammelt erscheinen.

Gottfried Süpfle.

Paul Tritscheller

wurde am 29. Juni 1822 zu Benzkirch geboren und ist in seinem ganzen Leben ein echter und rechter Schwarzwälder geblieben. Im Jahre 1843 trat er als Teilhaber in das Strohhutmanufakturgeschäft Faller, Tritscheller u. Komp. zu Benzkirch ein und verschaffte demselben eine weit über die Grenzen Deutschlands hinausgehende Ausdehnung des Absatzes. Im Jahre 1851 beteiligte er sich an der Errichtung der Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation in Benzkirch (vgl. den Artikel Hauser, S. 862 ff.), in deren Verwaltung er zeitlebens tätig verblieb. Sein im Jahre 1866 erfolgter Eintritt in den Verwaltungsrat der Draht- und Schraubenfabrik Falkau bedeutete für diese den Ausgangspunkt eines neuen und großen Aufschwunges; auch dieser Aktiengesellschaft widmete er als Vorsitzender des Verwaltungsrates seine rastlose Tätigkeit bis zum Schlusse seines Lebens. Als im Jahre 1869 die Baumwollspinnerei und Weberei Kollnau gegründet wurde, erfolgte weiterhin seine Berufung in den Aufsichtsrat auch dieses Unternehmens. Neben dieser großen und umfassenden industriellen Tätigkeit fand Tritscheller noch Gelegenheit, seinen Mitbürgern langjährige und erfolgreiche Dienste zu leisten. Im

Jahre 1865 trat er als Abgeordneter des 4. Wahlbezirks (Ämter Blumberg, Stühlingen, Bonndorf, Böfingen und Neustadt) in die badische Zweite Kammer ein, welche ihn während seiner siebenjährigen Mitgliedschaft (seit 1871 als Vertreter des 6. Wahlbezirks [Bezirksamt Bonndorf und Gemeinden des Amtes Waldshut]) stets zu ihren gewissenhaftesten und fleißigsten Arbeitern zählte. Als Mitglied der Budgetkommission wußte er weise Sparsamkeit mit der Fürsorge für zurückgebliebene Gegenden und Berufsclassen stets zu verbinden. Dieser Fürsorge verdankt der Schwarzwald nicht zum geringsten Teile sein stetig sich erweiterndes Straßennetz, verdankt der Lehrerstand Badens manche Erleichterung und Verbesserung seiner Lage. Im Jahre 1872 erwählte der 5. badische Wahlkreis Tritscheller zum Abgeordneten in den Reichstag. Er vertrat hier, wie im badischen Landtage, die nationale und liberale Sache; um seinen Wahlkreis Freiburg erwarb er sich außerdem dadurch ein besonderes Verdienst, daß er mit Eifer und Erfolg sich für den Bau der längst ersehnten Eisenbahn Freiburg-Breisach-Kolmar verwendete. Als eine seiner Hauptaufgaben betrachtete Tritscheller auch die Anschließung des südlichen Schwarzwaldes durch eine Eisenbahn. An diesem Werke arbeitete er zusammen mit einem anderen Lenzkircher Bürger, Franz Joseph Faller, sein ganzes Leben hindurch; der Eröffnungstag der Höllentalbahn war aber in wunderbarer Fügung der Vorsehung zugleich der Tag des plötzlichen Hinscheidens des bis dahin in der Industrie und im öffentlichen Leben mit Tritscheller gleich rastlos tätigen Freundes Faller. Würde schon das Wirken Tritschellers den Anspruch auf ehrende Anerkennung und Dankbarkeit seiner Mitbürger, insbesondere seiner Schwarzwälder Landsleute, begründen, so wird beides ihm um so gesicherter sein, als die Art und Weise, wie er wirkte, von einer seltenen Feinfühligkeit Zeugnis ablegte. Daß ein solcher Mann viele Gönner und Freunde zählte, ist selbstverständlich; es fehlte ihm hierin nirgends von dem Fürsten herab bis zum einfachsten und schlichtesten Menschen; denn gerade für den letzteren hatte er stets ein gutes Wort und eine offene Hand. Paul Tritschellers Leben war ein Leben reich an Sorgen und Arbeit, aber auch reich an Segen und Erfolgen. Er starb am 20. April 1892 zu Freiburg i. Br. (Nach dem Nekrolog von R. Gähard in der Karlsruher Zeitung, 17. Mai 1892.)